

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Band: 99 (1992)

Heft: 9

Rubrik: STF

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

20. GV der SWISSFASHION

Mahnende Worte des Präsidenten von SWISSFASHION, Dr. Jakob Schönenberger sowie das Referat von Prof. Dr. Dieter Ruloff, SBG, über «Osteuropa – Situation und Perspektiven» standen im Zentrum der 20. Generalversammlung von SWISSFASHION im Restaurant Neu-Klösterli in Zürich. Alle Traktanden passierten die Versammlung ohne Probleme.

«Die Schweizerische Bekleidungsindustrie durchläuft eine schwierige Phase. Nach einem durch den Golfkrieg verursachten konjunkturellen Rückschlag im ersten Halbjahr 1991 hat sich eine Besserung zwar abgezeichnet. Eine längerfristige Wiederbelebung des Geschäftsganges blieb jedoch aus. Seither wechseln gute und schlechte Monate – eine echte Dynamik ist nicht auszumachen», so Dr. Jakob Schönenberger in seiner Präsidialrede.

Ein Blick auf die statistischen Werte für das 1. Quartal 1992 zeigt

- ein Exportminus von 6,5%
- einen Produktionsrückgang von 2%
- einen Rückgang des Auftragsbestandes von 9%.

Diesen Zahlen gegenüber steht

- ein Umsatzplus von 7%
- eine Zunahme der Auftragseingänge von 1%
- eine Importzunahme von 5,8%.

Die Mehreinfuhren sind vornehmlich auf gewirkte und gestrickte Damenoberbekleidung zurückzuführen.

EG als Ziel

SWISSFASHION-Präsident Dr. Jakob Schönenberger empfahl den Bekleidungsherstellern, sich mit Investitionen und Innovationen trotz gegenwärtiger schlechter Konjunktur positiv vom Branchendurchschnitt abzuheben. Die Schaffung eines europäischen Marktes sei durchaus geeignet, besseren Zeiten entgegenzusehen, gingen doch über 70% der Schweizer Bekleidungsindustrie in den Export.

EWR nur erster Schritt

Dass der EWR-Vertrag alleine ohne nachfolgenden Beitritt zur EG nicht zu genügen vermöge, unterstrich Dr. Schönenberger mit dem Hinweis auf Probleme, die mit dem EWR-Vertrag (noch) nicht zu lösen sind (passiver Vered-

lungsverkehr/Ursprungsregelung). Vertretern von SWISSFASHION gelang es zusammen mit Exponenten der Textilindustrie, den Bundesrat zu überzeugen, dass diese Wettbewerbsverzerrungen gegenüber EG-Ländern rasch beseitigt werden müssten.

Ökologie als Verkaufsargument

Nicht erst seit dem Weltgipfel in Rio wird in der Textilwirtschaft über Ökologie gesprochen. Nach den Worten Dr. Schönenbergers ist dies jedoch noch lange nicht genug, als dass alle Probleme hinsichtlich Umweltverträglichkeit, Abfallwirtschaft und Öko-Label hätten gelöst werden können. Wichtig bei die-

sen Fragen sei die integrale Betrachtung des ganzen textilen Lebenszyklusses von der Faserherstellung über die Veredlung, die Konfektion, die Distribution bis hin zur Verbrauchernutzung und Entsorgung.

Osteuropa – Situation und Perspektiven

Prof. Dr. Dieter Ruloff ging in seinem Referat auf Wirtschaftsprobleme in den drei zentraleuropäischen Staaten Polen, CSFR und Ungarn ein. Diesen drei würde es am ehesten gelingen, westeuropäische Verhältnisse zu erreichen. Dem gegenüber dürfte der Balkan bis auf weiteres eine Krisenregion bleiben. Eine Entwicklung der GUS in Richtung eines gemeinsamen Marktes nach Muster der EG wäre zwar wünschbar, weil die Wirtschaft der ehemaligen Sowjetunion als arbeitsteiliger Prozess zwischen den Republiken strukturiert wurde. Wirtschaftliche Logik gilt jedoch gegenwärtig in dieser Region mehr als nationale Ambitionen.

UT ■

89 STF-Absolvent/innen wurden diplomiert

Eine grosse Gästeschar konnte Textilfachschul-Direktor Dr. Christoph Haller in der STF-Aula in Wattwil begrüßen. 89 STF-Absolvent/innen aus den diversen Techniker-, Meister-, Schnittzeichner- und Textilkaufleute/-disponenten-Lehrgängen sowie aus den Meister-Blockkursen durften ihr Diplom entgegennehmen. Ernst Wagner, Wattwil, wurde nach 22 Jahren Lehrtätigkeit an der Veredlungsabteilung der Textilfachschule wegen Pensionierung gewürdigt und mit viel Dank verabschiedet.

Die Diplomfeier war mit einem Vortrag verbunden. Roland Weibel ist Marketingleiter der Firma Hausamann + Moos AG in Weisslingen ZH, die zum renommierten, international tätigen Walser-Textil-Team in Herisau gehört. Er erläuterte bei der STF-Diplomfeier zum Thema «Kommunikation vom Stoff bis zum Konsumenten» seine Überlegungen und Visionen.

Bedeutung nicht erkannt?

«Es ist äusserst wichtig, uns Rechen-schaft darüber abzugeben, in welchem

wirtschaftlich-konjunkturellen Zeitabschnitt wir heute stehen», riet Haller in seiner Ansprache. Wie die Absolventen spätestens bei ihrer Stellensuche gemerkt hätten, befände sich die Wirtschaft seit ein, zwei Jahren in einem sehr starken Wandel. Viele Firmen suchten neue Orientierung und seien deshalb zurückhaltend in der Besetzung der Stellen. Am 20. Mai dieses Jahres hätten sich als Reaktion sämtliche Textilverbände der Schweiz zu einem Gesamtverband zusammengeschlossen. Politiker und Wirtschaftskreise hätten bis heute die Bedeu-

tung der Textilindustrie als viertwichtigstem Exportzweig der Schweiz nicht erkannt, bedauerte Haller.

«Geistiges Eigentum heute kaum schützbar»

Haller unterstrich die kürzlich vom STF-Präsidenten Bruno Bolliger aufgestellten sechs Thesen. Danach würde der Wettbewerbsdruck noch weiter zunehmen, was Bereitschaft zu Veränderungen bedinge. Zweitens: Die gesättigten Weltmärkte würden sich «chaotisch ändern»: Es gäbe keine eindeutigen Trends mehr, dafür «sagenhafte Aufstiege und ebenso sagenhafte Niedergänge in kürzester Zeit». Ein dritter Punkt: Geistiges Eigentum könne man heute kaum mehr schützen. Man «stiehlt» modische Ideen und «faxt» sie in Minutenschnelle von St. Gallen nach Hongkong. Deshalb würde man besser nicht mehr so stark auf modische Kreativität setzen, sondern vermehrt auf technische Entwicklung. «Eine rationale internationale konkurrenzfähige Produktion ist derzeit wichtiger als modische Kreativität, so bedeutend letztere sein mag», führte Haller aus.

«Führungspersonal erfolgsentscheidend»

Die Standortvorteile der Schweizer Industrie seien gute Ausbildung, tiefere Lohnnebenkosten, längere Wochenarbeitszeiten u.a.m. Abzubauen seien Nachteile wie z. B. ein umständliches Prozedere bei Baubewilligungen, Standardartikel und hohe Löhne in der Schweiz stehen sich negativ gegenüber. «Nischenprodukte» als Chance der Schweiz würden immer technologiebezogener und bedingten künftig eine verstärkte Partnerschaft. Marketing und Service seien Gebiete, wo die Schweiz sich besonders bemühen solle. «Das Verhalten des Führungspersonals ist erfolgsentscheidend», zitierte Haller die letzte, «besonders wichtige» These. «Sie sollten», empfahl der Direktor den Diplomand/innen, «bereit sein, Verantwortung zu übernehmen und zukunftsbezogene Strategien zu entwickeln.»

Diplomiert/ausgezeichnet

Direktor Christoph Haller freute sich, dass er 89 Kandidat/innen zum erfolg-

reichen Abschluss des STF-Studiums gratulieren durfte, darunter achtmal mit Auszeichnung für ganz besonders gute Leistungen.

Sieben angehende Techniker/innen aus den Bereichen Spinnerei/Zwirnerei, Weberei, Wirkerei/Strickerei und Textilveredlung nahmen ihr Diplom aus den Händen von Haller entgegen. Zwei von ihnen, Vitus Schweizer und Andreas Hiltmann, schafften sogar eine Auszeichnung. 43 Textilkauflaute der Abteilungen Wattwil und Zürich erhielten ebenfalls ihr Diplom, davon vier mit Auszeichnung, nämlich: Edith Fritsche, Beatrice Germann, Jeanine Häusler und Erika Rüttemann. Bei den Textildisponent/innen gab es vier diplomierte und bei den Schnittzeichner/innen der Abteilungen St. Gallen und Zürich insgesamt deren 23, wobei Susanne Noller mit Auszeichnung abschnitt. Bei den Blockkursen für Meister der Spinnerei, Zwirnerei und Weberei freuten sich 12 Herren über ihr Diplom, Albert Eisenring über seine Auszeichnung.

Kommunikation – ein «Zauberwort»?

Roland Weibel, Marketingleiter der Firma Hausammann + Moos AG in Weisslingen ZH, widmete seine Festrede bei der STF-Diplomfeier der «Kommunikation vom Stoff bis zum Konsumenten». Seine Firma gehört zu der bekannten «Walser Textil-Team AG», Herisau, deren Mitgliedsfirmen im Verbund «kreieren, weben, veredeln, färben, modisch bedrucken und ihre Produkte auf der ganzen Welt vermarkten», wie Weibel ausführte.

«Zukunft selbst gestalten»

Die Anforderungen an den künftigen textilen Markt würden neue Formen der Kommunikation zwischen den einzelnen textilen Stufen unabdingbar machen, betonte Weibel. Der Marketingleiter stellte sich mit Überzeugung hinter ein Zitat von Alan Kay, der

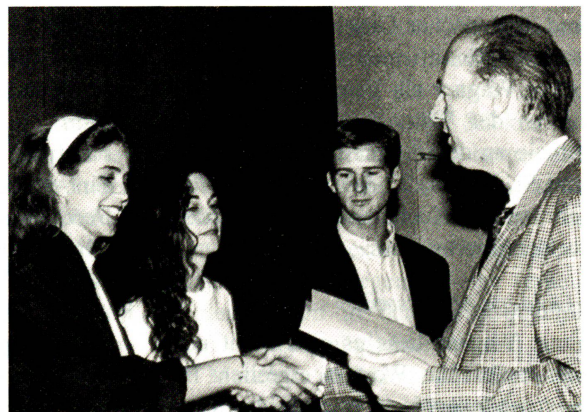
behauptet: «Die Zukunft kann man am besten voraussagen, wenn man sie selbst gestaltet.» Die Basis für eine gute Kommunikation liege zuerst beim Menschen und nicht in der Technik, so notwendig letztere auch sei. Nur mit den richtigen Partnern auf Beschaffungs- und Marktseite könne man auf die Wünsche der Konsumenten schnell genug reagieren.

Im eigenen Betrieb beginnen

Im eigenen Betrieb müsse man die Verantwortungen für gute Kommunikation schaffen und «echte Vorleistungen» erbringen. Diese Philosophie müsse verständlich und für alle nachvollziehbar formuliert werden. Kommunikation sei nicht einfach naturgegeben vorhanden, sondern müsse bewusst ausgebildet und gefördert werden. In seiner Firmengruppe, sagte Weibel, habe man hierfür Arbeitskreise geschaffen, in denen man beispielsweise für das Thema «Wie erfüllen wir Kundenwünsche schneller» sensibilisiert würde.

Nutzen für beide Seiten

Man wolle intensiver mit Kunden und Partnern, aber auch innerbetrieblich kommunizieren. Das sei gar nicht so einfach, weil «wir in der Schule zu Einzelkämpfern ausgebildet wurden». Ohne persönliches Engagement und grossen Einsatz ginge dies nicht. «Vertrauen» spiele eine wichtige Rolle. «Wer sich nicht traut, kann nicht kommunizieren», sagte Weibel. Trotz unangenehmen Erlebnissen müssten wir versuchen, Feind-



Grund zum Strahlen: endlich das ersehnte Diplom aus den Händen des STF-Direktors Dr. Christoph Haller zu empfangen.
Bild: Inka Benz

bilder jeder Art zu überwinden. Das Gesamtinteresse müsse vor Eigeninteresse stehen, allerdings dann auch beiden Seiten Nutzen bringen.

Schwelle zum «Ruhestand»

Der bewährte Fachlehrer der STF-Veredlungsabteilung, Ernst Wagner, Wattwil, tritt in den «Ruhestand». Zwar wird er auch künftig als Lehrbeauftragter für Mikroskopie noch jede Woche einmal an der Textilfachschule Wattwil Unterricht erteilen. Aber dennoch bot die STF-Diplomfeier einen würdigen Rahmen, die Persönlichkeit und berufliche Funktion von Ernst Wagner zu würdigen, dessen textile Laufbahn 1944 in Wattwil bei der Firma Heberlein begann. Mit warmen Worten und einem wertvollen Präsent dankte STF-Direktor Christoph Haller dem «Scheidenden» für die 22 fruchtbaren Jahre Lehrtätigkeit an der STF.

Lehrer und Künstler

An einen «Ruhestand» könne bei dem künftigen «Pensionär» ohnehin niemand glauben, mutmasste Haller. Widme sich Ernst Wagner doch schon seit vielen Jahren mit künstlerischem Erfolg und öffentlicher Bedeutung dem von ihm speziell kreierten dreidimensionalen bildnerischen Gestalten. Haller umriss den Lebenslauf Wagners mit dessen verantwortungsvollen Stellungen in der Industrie. Es beeindruckte, mit wieviel Gründlichkeit und persönlichem Engagement sich Wagner das Rüstzeug für Beruf und Karriere aneignete. Abteilungsleiter, Betriebsleiter und Technischer Geschäftsleiter in bekannten Textilfirmen waren Stationen, bevor Wagner als Veredlungs-Fachlehrer an der Wattwiler Textilfachschule (sowie an deren Abteilungen in Zürich und St. Gallen) 22 Jahre lang ein Volllehreramt bekleidete, das der STF-Direktor detailliert umriss.

«Goldene Abendsonne»

Ernst Wagner liess es sich nicht nehmen, selbst das Wort zu ergreifen. Bewegt philosophierte er über den Gang des Lebens mit «Gepäck», Rast und Ziel. Er verglich die Abschnitte mit einem taufischen Morgen, dem Zenith

der kraftvollen Mittagszeit und der «goldenen Abendsonne», der er selber nun entgegenschreite. «Sie, liebe Diplomandinnen und Diplomanden, haben ein steiles Wegstück vor sich – ich bin an der Talsohle angelangt», kommentierte er. «Ich durfte Ihnen mein Fachwissen weitergeben, Sie haben mir auf meinem Lebensweg ein Stück Ihrer Jugend vermittelt», dachte Ernst Wagner an die Arbeit mit den Student/innen zurück – «eine Zeit voller Geben und Nehmen».

Inka Benz, Wattwil ■

STF-Mikroskopiekurs 1992

«Mikroskopie in Theorie und Praxis»

Kursdauer

Dienstag, 17. 11. bis Freitag, 20. 11. 1992 (4 Tage)

Kursleitung

Ernst Wagner, Fachlehrer STF

Programm

1. Tag Dienstag, 17. Nov. 1992

08.30–09.00

Empfang mit Kaffee und Gipfeli

09.00–09.20

Begrüssung

09.20–10.10

Einführung (Theorie) in die Lichtmikroskopie

– Hellfeld – Dunkelfeld – Auflicht

(Hr. R. Schürmann, Zeiss)

10.10–10.30

Pause

10.30–10.40

Kurze Einführung in die Präparationstechnik

– Faserpräparation für Längsansicht

– Einbettungsmittel mit verschiedenen Berechnungsindex-Zahlen

(Hr. E. Wagner mit Studenten)

10.40–11.50

Praktische Übungen

– Mikroskopeinstellung

– Faserpräparate erstellen und Hellfeld-Dunkelfeld-Auflicht

Betrachtung üben

(in 2er-Gruppen, assistiert)

Mittagspause

13.30–14.20

Fortsetzung der praktischen Arbeit vom Vormittag

14.20–14.40

Einführung (theoretisch) in die Phasenkontrastmikroskopie

(Hr. R. Schürmann, Zeiss)

14.40–15.10

Einführung in die Querschnitt-Präparationstechnik

– Nass-Schlifftechnik und Schnitttechnik

(Hr. Urs Peter, Ciba-Geigy und Hr. E. Wagner mit Studenten)

15.10–15.30

Pause

15.30–16.50

Praktische Übungen anhand gestellter Aufgaben (in kleiner Gruppe, assistiert)

16.50–17.30

anschliessend Vorstellung der Aufgabenlösungen der einzelnen Gruppen unter Einbezug der Video-Übertragungstechnik (Gruppensprecher)

2. Tag Mittwoch, 18. Nov. 1992

08.00–08.30

Eintreffen der Kursteilnehmer (Kaffee)

08.30–09.10

Einführung in die qualitative Faseranalyse

– Faserstrukturmerkmale

– Farb-, Quellungs- und Lösereaktionen

(Hr. E. Wagner mit Studenten)

09.10–10.00

Praktische Übungen an einfachen, unbekanntem Faserproben

(in kleiner Gruppe, assistiert)

10.00–10.20

Pause

10.20–11.50

Qualitative Faseranalyse am Beispiel eines komplexen Mehrfasergemisches (simultan, Kursleitung – Kursteilnehmer)

Mittagspause

13.30–15.10

Fortsetzung der Arbeit vom Vormittag mit Faserproben höheren Schwierigkeitsgrades (in kleiner Gruppe)

15.10–15.30

Pause

15.30–16.30

Vorstellung der einzelnen Lösungen mit Video-Mikroskopierübertragung

16.30–17.00

Einführung in die Dauerpräparatherstellung und Repetitorium

(Hr. E. Wagner mit Studenten)

17.00–17.30

Gelegenheit zur Schulbesichtigung

3. Tag Donnerstag, 19. Nov. 1992

08.00–08.30

Empfang mit Kaffee und Gipfeli

08.30–09.20

Einführung in die Polarisationsmikroskopie mit Video-Demonstrationen

(Hr. W. Cebulla, Carl Zeiss, Oberkochen)

09.20–10.10

Schadenfallerkennung im Mikroskop mit Beispielen aus der Praxis

(Hr. Urs Peter, Ciba-Geigy)

10.10–10.30

Pause

10.30–11.50

Praktische Übungen an Modellfällen (in kleiner Gruppe, assistiert)

Mittagspause

13.30–14.30

Fortsetzung der Arbeit vom Vormittag

14.30–15.10

Einführung in die Mikrophotographie als Dokumentationshilfe

(Hr. W. Cebulla, Zeiss)

15.10–15.30

Pause

15.30–17.00

Praktische Übungen mit Erstellen von sw-Negativ-Film-Aufnahmen, Polaroid-Bildern, Polachrom-Dias usw.

17.00–17.30

Vorstellung von Arbeiten aus den Gruppen

4. Tag Freitag, 20. Nov. 1992

08.00–08.30

Eintreffen der Kursteilnehmer (Kaffee)

08.30–08.50

Repetitorium (kurze Stoffrepetition)

08.50–09.30

Einführung (theoretisch) in die Fluoreszenzmikroskopie und ihre Anwendung in der Textilmikroskopie

(Hr. W. Cebulla, Zeiss)

09.30–10.10

Kurze Einführung und Demonstration über Technik und Einsatz von Faser-

und Gewebeoberflächenabdruck-Methoden in der Schadenfallerkennung

(Hr. Urs Peter, Hr. E. Wagner)

10.10–10.30

Pause

10.30–11.50

Praktische Übungen mit Einsatz der verschiedenen Techniken in der Schadenfallerkennung an klassischen Textil-Schadenfällen

(in kleiner Gruppe, assistiert)

Mittagspause

13.30–14.30

Fortsetzung der Arbeit vom Vormittag

14.30–15.30

Vorstellung der verschiedenen Lösungen mit Video-Übertragungen und Fallbesprechung (Gruppensprecher)

15.30–16.00

Kursbesprechung und Verabschiedung

Schluss des Mikroskopiekurses

Kopf und Kragen

Die Ausstellung im Textilmuseum St. Gallen will anhand von Hauben und Hals-Textilien aus den Beständen des Textilmuseums St. Gallen einen Eindruck von Weissstickereien des ausgehenden 18. bis zum 20. Jahrhundert vermitteln. Besonders viele Beispiele aus dem 19. Jahrhundert kamen bei John Jacoby-Iklé zusammen, dessen Sammlung 1955 vom Textilmuseum erworben werden konnte.

Bereits im 18. Jahrhundert begann man die kostbaren Spitzen, die bis dahin Attribute der Oberschicht gebildet hatten, mittels kunstvollen Stickereien (point de Saxe) nachzuahmen. Nach der Französischen Revolution prägten die Bürger die Mode und Änderungen verliefen in ganz Europa ziemlich gleichzeitig.

Der modische Beiputz (auch weisser Ausputz), wie Kragen, Manschetten, Einsätze, nahm von Jahr zu Jahr üppigere Ausmasse an und steigerte sich um die Mitte des Jahrhunderts zu einem Höhepunkt. Unter den Kopfbedeckungen sind Kinderhäubchen reich verziert mit Spitzen, Stickereien oder Strickmustern. Aus dem 18. Jahrhundert hat sich im Textilmuseum eine umfangreiche Gruppe von Hauben aus Böhmen erhalten, die mit reichen Durchbruch- und abgesteppten Mustern versehen sind. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf Haubenböden, die man wahrscheinlich in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts im Bourbonnais (Nähe von Lyon) trug. Im ausgehenden 19. Jahrhundert wurden die Hauben Kennzeichen von Haus- und Kindermädchen. Die Landbevölkerung ahmte zwar die Moden der Städter nach, jedoch blieben die Landleute den einmal angenommenen Formen lange treu.

Hier sollen einige ausgewählte, hohe und niedere Hauben aus der Ostschweiz mit ihren bunten Verzierungen etwas Farbe in die Ausstellung bringen.

Auch in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts war die Damenbekleidung mit Dekorationen verschiedenster Art überladen. Nun traten mechanische Fertigkeiten an die Stelle des alten geschulten Handwerks (Mechanisierung von Spinnen, Weben, Sticken; Nähmaschine). Die Warenhäuser, durch die sich ausbreitende Industrie erst ermöglicht, entstanden in den meisten Grossstädten nach Pariser Vorbild, und halfen bei der europäischen Verbreitung. Eine weitere wichtige Rolle spielten die grossen Weltausstellungen (seit London 1851). Hier kamen Länder, die schon im 18. und frühen 19. Jahrhundert Stickereien erfolgreich in Heimarbeit hergestellt hatten, wie z. B. die Ostschweiz oder Schottland, mit neuen Tendenzen in Kontakt. Bewohner in schwierig zu bewirtschaftenden Gegenden oder fernen Ländern sahen in der Weissstickerei neue Verdienstmöglichkeiten und auch auf Madeira, in Irland, Mallorca, im Riesengebirge, auf den Philippinen, in Indien stickte man für europäische und amerikanische Märkte.

pd-Textilmuseum, St. Gallen ■